

wettbewerbsfähiger geworden, doch ist kaum anzunehmen, daß das Geflügel dieses Jahr dem Schweinefleisch wesentlich mehr Konkurrenz machen wird als im Vorjahr. Die Aussichten für den Absatz von Schlachtschweinen in den nächsten Monaten sind daher eher günstiger, auf keinen Fall schlechter als vor Jahresfrist, wenn die Importe von Schlachtschweinen eingeschränkt werden.

#### Die Aussichten auf längere Sicht

Die Entwicklung der Schweinehaltung auf längere Sicht hängt von den Sauenbeständen, der Fruchtbarkeitsziffer und der Futtermittellage ab. Im Bundesgebiet zählte man Anfang September dieses Jahres 878 000 trüchtige Zuchtsauen oder 6 bis 7 vH mehr als vor Jahresfrist. In Baden-Württemberg hat man die Sauenzulassungen auf 86 600 oder um 3 bis 4 vH, also viel schwächer vermehrt als im Bundesdurchschnitt. Jedenfalls ist die Sauenhaltung strukturell vergrößert worden. Aus saisonbedingten Gründen war von Juni bis September mit einem Rückgang der Sauenzulassungen zu rechnen. Im Bundesgebiet beträgt die Abnahme gewöhnlich 9 bis 10 vH, in Baden-Württemberg 13 bis 14 vH. Nun schränkte man die Sauenzulassungen im Bundesgebiet nur um gut 5 vH, in Baden-Württemberg dagegen um 8 bis 9 vH ein, das heißt

sie sind schwächer zurückgegangen, als man aus saisonbedingten Gründen erwartete. Demgemäß ist eine – wenn auch leichte – konjunkturelle Vergrößerung der Schweinehaltung zu erwarten.

Aus den inländischen Schlachtungen von 4,26 Mill. Stück im abgelaufenen Quartal (von Juni bis September) und der Bestandsvergrößerung von 14 Mill. Stück auf 15,8 Mill. berechnet sich die Zugangsmasse auf gut 6 Mill. Stück. Damit verzeichnet das abgelaufene Quartal den größten Ferkelzugang der Nachkriegszeit. Diese große Zugangsmasse an Ferkeln wird sich aber als Angebot an Schlachtschweinen erst vom Frühjahr 1961 an auswirken. Für das kommende Wirtschaftsjahr (Anfang September 1960 bis August 1961) berechnet sich das Angebot an Schlachtschweinen aufgrund des heutigen Altersaufbaues des Schweinebestands, der Zahl der trüchtigen Zuchtsauen und einer durchschnittlichen Fruchtbarkeitsziffer für den Herbst 1960 auf 20,8 Mill., das ist ungefähr 1 Mill. mehr als 1959/60. Dieses bedeutende Mehrangebot sichert eine reiche Versorgung mit Schweinefleisch und läßt für die Importe von Schlachtschweinen nur einen geringen Spielraum, wenn man die Rentabilität der Schweineproduktion nicht ernstlich gefährden will.

Hermann Wirth

## Der endgültige Anbau von Gemüse und Erdbeeren sowie von Blumen und Zierpflanzen 1960

Die Gemüseanbauflächen werden alljährlich zweimal festgestellt, und zwar zuerst im Februar für die wichtigsten Gemüsearten die Anbauabsichten der Gemüseanbauer und dann im Juli die endgültigen Flächen aller Gemüsearten einschließlich Erdbeeren sowie Blumen und Zierpflanzen. Die Erhebung im Februar hat unter anderem den Zweck, den Erwerbsgemüsebauern Anbauempfehlungen an die Hand geben zu können. Inwieweit die Anbauer davon Gebrauch machen, lassen die Ergebnisse der endgültigen Erhebung erkennen.

Nach der Befragung im Februar 1960 planten die Gemüsegärtner ungefähr 8560 ha Gemüse auf dem Freiland zum Verkauf anzubauen. Das Ergebnis über die endgültigen Flächen weist 8504 ha aus. Obwohl von seiten der Fachstellen vor einer zu starken Ausdehnung des Gemüsebaues gewarnt wurde, ist der Anbau gegen 1959 um 687 ha oder 8,8 vH erweitert worden. Bei den einzelnen Gemüsearten zeigt sich eine sehr unterschiedliche Entwicklung. *Flächeneinbußen* von 1 bis 47 vH bzw. 1 bis 30 ha ergeben sich bei Wirsingkohl, Feldsalat, Rosenkohl, Tomaten, Rhabarber, Grünen Pflückerbsen, Dicken Bohnen, Rettichen, Winterendivien, Schwarzwurzeln und sonstigen Gemüsearten. Dagegen weisen einige wichtige Arten zum Teil beträchtliche Zunahmen auf. Besonders stark ausgedehnt wurde vor allem der *Spargelanbau*. Mit 1272 ha ist die Fläche gegen das Vorjahr um ein Viertel erweitert worden, so daß heute dreieinhalbmal soviel Spargel gebaut wird wie vor zehn Jahren. Im Jahr 1938 betrug die Spargelfläche allerdings bereits 918 ha; dieser Stand wurde schon im Jahre 1957 überschritten.

Stark erweitert hat man ferner den Anbau von *Gurken*, nämlich um 130 ha (+ 15 vH) auf 998 ha, doch hat er den Umfang vom Jahre 1958, den bisher größten in Baden-Württemberg (1196 ha), nicht wieder angenommen.

Seit 1956 ging der *Möhrenanbau* ständig zurück, und zwar von 289 auf 231 ha im vorigen Jahr, während er 1960 um 21 vH auf 281 ha zunahm. Abgesehen von 1948 wurde die Fläche der Vorkriegsjahre (1938: 455 ha) nicht mehr erreicht. Dagegen dehnte man den Anbau von *Spinat* wieder stärker aus (gegen 1959 um 19 vH), nachdem er die Jahre zuvor in

Der endgültige Anbau von Gemüse und Erdbeeren auf dem Freiland und unter Glas 1960 in Baden-Württemberg

Gemüseart	1960	1959	Veränderung 1960 gegen 1959	
			Fläche in ha	vH
<b>Auf dem Freiland</b>				
Weißkohl .....	824,3	771,7	+ 52,6	+ 6,8
Rotkohl .....	232,4	210,2	+ 22,2	+ 10,6
Wirsing .....	175,8	177,4	- 1,6	- 0,9
Grünkohl .....	22,5	15,2	+ 7,3	+ 48,0
Rosenkohl .....	220,9	225,0	- 4,1	- 1,8
Blumenkohl .....	306,6	273,3	+ 33,3	+ 12,2
Kohlrabi .....	128,2	119,9	+ 8,3	+ 6,9
Kopfsalat einschl. Winterkopfsalat	579,5	543,5	+ 36,0	+ 6,6
Winterendivien Salat .....	108,6	122,8	- 14,2	- 11,6
Feld- oder Ackersalat .....	196,7	198,7	- 2,0	- 1,0
Spinat einschließlich Winterspinat	542,6	455,3	+ 87,3	+ 19,2
Möhren .....	280,6	231,3	+ 49,3	+ 21,3
Rote Rüben .....	99,7	80,5	+ 19,2	+ 23,9
Moerrettich .....	48,1	40,1	+ 8,0	+ 20,0
Schwarzwurzeln .....	6,3	12,0	- 5,7	- 47,5
Rettich (Winter- und Sommerrettich) .....	149,9	161,1	- 11,2	- 7,0
Sellerie .....	156,6	140,2	+ 16,4	+ 11,7
Porree (Lauch) .....	164,6	151,1	+ 13,5	+ 8,9
Zwiebeln einschl. Winterzwiebeln	184,7	172,5	+ 12,2	+ 7,1
Spargel .....	1 272,0	1 021,5	+ 250,5	+ 24,5
Grüne Pflückerbsen .....	899,6	930,1	- 30,5	- 3,3
Grüne Pflückbohnen .....	604,7	587,6	+ 17,1	+ 2,9
Dicke Bohnen .....	2,6	2,7	- 0,1	- 3,7
Gurken .....	998,4	867,9	+ 130,5	+ 15,0
Rhabarber .....	84,5	86,4	- 1,9	- 2,2
Tomaten .....	169,5	172,7	- 3,2	- 1,9
Sonstige Gemüsearten .....	44,0	46,6	- 2,6	- 5,6
<b>Gemüse auf dem Freiland zus. ..</b>	<b>8 503,9</b>	<b>7 817,3</b>	<b>+ 686,6</b>	<b>+ 8,8</b>
<b>Gemüse in Gewächshäusern und Frühbeeten .....</b>	<b>161,5</b>	<b>168,4</b>	<b>- 6,9</b>	<b>- 4,1</b>
<b>Erdbeeren</b>				
Vorjährige u. ältere Pflanzungen	543,2	559,0	- 15,8	- 2,8
Neupflanzungen .....	177,5	212,0	- 34,5	- 16,3
Beabsichtigter Anbau von Wintergemüse für Ernte 1961 .....	273,4	205,4	+ 68,0	+ 33,1

) Endgültige Fläche unter Berücksichtigung der Auswinterung.

ständigem, zwei- bis dreijährigem Auf und Ab schwankte und einige Male die Fläche von 1938 (459 ha) überschritt.

### Die Anbauflächen von Gurken, Grünen Pflückerbsen und Weißkohl in Baden-Württemberg

Jahr	Anbauflächen von		
	Gurken ha	Grünen Pflückerbsen ha	Weißkohl ha
1938 .....	1 047	829	2 160
1948 .....	813	1 356	1 494
1949 .....	858	987	874
1950 .....	710	244	889
1951 .....	411	519	764
1952 .....	591	706	834
1953 .....	878	921	845
1954 .....	654	738	736
1955 .....	757	787	842
1956 .....	825	666	785
1957 .....	1 069	861	808
1958 .....	1 196	851	688
1959 .....	868	930	772
1960 .....	998	900	824

Die Anbaufläche von *Weißkohl* betrug vor dem Krieg 2160 ha. In diesem Ausmaß wurde *Weißkohl* seitdem nicht mehr gebaut. An der Veränderung der Anbaufläche in den Nachkriegsjahren bis in die jüngste Zeit lassen sich die Konjunkturschwankungen, denen diese Massengemüseart unterliegt, erkennen. Heute ist ihr Anbau mit 824 ha um 6,8 vH größer als 1959.

Außer den bisher genannten, hauptsächlich als Feldgemüse gebauten Arten sind noch die *Grünen Pflückerbsen* hervorzuheben, die ebenfalls starken Anbauschwankungen unterliegen. In diesem Jahr ist ihre Fläche zwar um 30 ha auf 900 ha eingeschränkt worden, doch nehmen sie nächst Spargel und Gurken die drittgrößte Fläche der in Baden-Württemberg gebauten Gemüsearten ein.

Zu dem in größerem Umfang gebauten Gemüse gehören noch *Kopfsalat* (580 ha) und *Grüne Pflückbohnen* (605 ha). Ihre Anbauflächen schwanken von Jahr zu Jahr nicht so stark. Gegen 1959 nahm der Anbau von *Kopfsalat* um 6,6 vH zu, so daß die bisher größte Anbaufläche (1952: 574 ha) noch überschritten wird. Der Anbau von *Pflückbohnen* wurde nur um 2,9 vH erweitert. Trotzdem übersteigt er den seit 1950 größten Anbau (1957: 589 ha) um 2,7 vH.

Von den übrigen Gemüsearten mit verstärktem Anbau muß noch der *Rotkohl* hervorgehoben werden, dessen Fläche (232 ha) gegen das Vorjahr um 10,6 vH zugenommen und jetzt einen Stand erreicht hat, wie er seit 1949 nicht mehr vorkam. Auch der *Blumenkohl* (307 ha) nahm gegen das Vorjahr in seiner Anbaufläche zu (+ 12,2 vH) und erreichte damit einen Stand, wie er seit 1950 nicht mehr zu beobachten ist.

### Die Pflanzenbestände in Baumschulen 1960

Bei der Umstellung auf vermehrte Erzeugung von Qualitätsobst hat die Erfassung der Pflanzenbestände in Baumschulen außerordentliche Bedeutung, außerdem geben die Erhebungsmerkmale den Baumschulbesitzern wertvolles Material an die Hand. Die Erhebung erstreckt sich im wesentlichen auf den Umfang der Aufschulungen, gleichbedeutend mit den im Berichtsjahr durchgeführten Veredlungen, der ein- und mehrjährigen, aber noch nicht verkaufsfertigen Veredlungen und auf die verkaufsfertige Baumschulware, also je nach Obstart und Baumform die mehrjährigen Veredlungen. Ferner wird die Zahl der Unterlagen ermittelt, soweit sie für Verkauf oder eigene Aufschulung in Frage kommen. Aus dieser Altersgruppierung, die nach Obstarten und Anzuchtmerkmalen gegliedert ist, läßt sich das ungefähre Angebot beurteilen. Dar-

### Der erwerbsmäßige Anbau von Blumen und Zierpflanzen 1960 in Baden-Württemberg

Art des Anbaues	1960			1959			Veränderung 1960 gegen 1959			
	ha	a	qm	ha	a	qm	ha	a	qm	vH
<b>Blumen- und Zierpflanzenanbau im Freiland</b>										
Grundfläche insgesamt ..	355	66	04	312	00	54	+23	65	50	+ 7,6
Anbau von Blumen und Zierpflanzen <sup>1)</sup> zu Vermehrungs- und Anzuchtzwecken:										
Maiblumen zur Gewinnung von Pflanzkeimen	1	58	34	80	48		+	77	86	+96,7
Blumenzwiebel- und -knollen .....	6	47	23	9	12	36	- 2	65	13	-29,1
Dahlien, Stauden, Frühlingsblumen usw. ...	88	87	35	73	79	32	+15	08	03	+20,4
zur Gewinnung von Schnittblumen:										
Rosen zum Schnitt ....	24	27	10	20	92	22	+ 3	34	88	+16,0
Sommerblumen zum Schnitt .....	149	83	38	116	96	25	+32	87	13	+28,1
Alle übrigen Blumen zum Schnitt .....	137	78	26	117	19	81	+20	58	45	+17,6
<b>Anbau im Freiland insges.</b>	<b>408</b>	<b>81</b>	<b>66</b>	<b>338</b>	<b>80</b>	<b>44</b>	<b>+70</b>	<b>01</b>	<b>22</b>	<b>+20,7</b>
<b>Blumenanbau in Unter- glasanlagen</b>										
Grundfläche insgesamt ...	145	59	20	123	19	08	+22	40	12	+18,2
Anbau <sup>1)</sup> von										
Edelnelken zum Schnitt	25	23	23	24	30	46	+	92	77	+ 3,8
Rosen zum Schnitt ....	5	93	31	3	57	49	+ 2	35	82	+66,0
Alle übrigen Blumen zum Schnitt .....	50	56	10	42	39	98	+ 8	16	12	+19,2
Schnittgrün aller Art ..	11	31	56	11	22	76	+	8	80	+ 0,8
Topfpflanzen (Blüten und Grünpflanzen) ..	102	52	67	91	31	17	+11	21	50	+12,3
<b>Anbau unter Glas insges.</b>	<b>195</b>	<b>56</b>	<b>87</b>	<b>172</b>	<b>81</b>	<b>86</b>	<b>+22</b>	<b>75</b>	<b>01</b>	<b>+13,2</b>

<sup>1)</sup> Unter Berücksichtigung der mehrfachen Nutzung.

Über den Anbauumfang in den Jahren nach 1950 hinaus vergrößerte man ferner die Flächen von Kohlrabi, Roten Rüben, Sellerie und Porree, während bei Zwiebeln die mäßige Ausweitung nicht über den Stand von 1958 hinausging.

Die *Erdbeeranlagen* sind erstmals seit 1949 eingeschränkt worden, und zwar um 6,5 vH auf 721 ha. Vor dem Krieg betrug die Anbaufläche 1240 ha.

Für den Anbau von *Blumen und Zierpflanzen* im Freiland waren in Baden-Württemberg 335,7 ha vorgesehen, das sind 7,6 vH mehr als im vorigen Jahr. Am meisten ausgeweitet wurde dabei der Anbau von Sommerschnittblumen, und zwar um 28,1 vH auf rund 150 ha. Der Blumenanbau unter Glas wird auf einer Fläche von 145,6 ha betrieben. Gegen 1959 ist diese Fläche um 18 vH größer. Sehr stark vermehrt hat man dabei die Zucht von Topfpflanzen (+ 11,2 ha = 12,3 vH).

Viktor Hönl

über hinaus ist es möglich, auch eine Vorschau für die nächsten Jahre zu geben. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß der Umtrieb nach Obstart, Anzuchtmerkmal und Baumform verschieden lang ist. Da aber die Tendenz der Nachfrage bekannt ist, sind vorsichtige Schlüsse durchaus möglich.

Die Jahre mit Überangebot bis 1955 hatten zur Folge, daß die Aufschulungen zurückgingen. Da aber 1956 schwere Frostschäden auftraten, bildeten sich in den folgenden Jahren erhebliche Engpässe. Darüber hinaus drängten die Obstbauern aus wirtschaftlichen Gründen verstärkt auf Qualitätsobsterzeugung. Die von den Produzenten hierbei verlangten niedrigen Baumformen – Buschbäume und Viertelstämme sind leichter zu pflegen und zu ernten –, erforderten eine *Umstellung des Produktionsprogramms der Baumschulen*, die nur